

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

49. Jahrgang.

Nr. 33.

Neuenbürg, Samstag den 28. Februar

1891.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., auswärts vierteljährlich 1 M. 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Calw.

Markt-Konzession.

Die Stadtgemeinde Calw sucht darum nach, die im Jahre 1883 auf die Dauer von 5 Jahren gestatteten Pferde-, Rindvieh- und Schweinemärkte je am zweiten Mittwoch der Monate April und August auf unbestimmte Zeit fortsetzen zu dürfen.

Dieses Gesuch wird mit der Aufforderung veröffentlicht, etwaige Einwendungen gegen die Gewährung desselben binnen der Frist von 10 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzubringen.

Den 25. Februar 1891.

R. Oberamt.
Supper.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Nachdem die Maul- und Klauenseuche im Oberamtsbezirk Neuenbürg nahezu erloschen ist, wurde durch Beschluß vom heutigen das unterm 5. November v. J. erlassene Verbot des Durchtreibens von Schweineherden durch den Oberamtsbezirk Neuenbürg, sowie des Hausierhandels mit Rindvieh, Schafen und Schweinen in demselben aufgehoben.

Den 25. Februar 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Neuenbürg.

Markt-Verbot.

Die Abhaltung des auf Montag den 2. März d. J. fallenden Viehmarktes in Forzheim ist wegen der Maul- und Klauenseuche untersagt worden.

Den 26. Februar 1891.

R. Oberamt.
Hofmann.

Revier Schwann.

Stangen- u. Brennholz-Verkauf.

Am Samstag den 7. März vormittags 10 Uhr auf dem Rathhaus in Schwann aus dem Staatswald Abt. Straubenhardt, Haagwiese, Ejselbach und Steinbruch:

Nadelholzstangen: 202 Werkstangen I. bis IV. Kl., 785 Hopfenstangen I. Kl., 1025 dto. II. Kl., 185 dto. III. Kl., 22080 Reisstangen I.—V. Kl., 40 Ausschubstangen, Laubholzstangen: 2 birchene Werkstangen IV. Kl.,

ferner aus Abt. Ejselbach: Anbruchholz: Nm.: 5 eichen, 16 gemischt (Buchen, Eichen und Ahorn), 16 Nadelholz- und 1 Nm. Laubholz-Spannprügel u. 195 gebundene buchene Wellen.

Abfuhr günstig. Entfernung von der Station Rothenbach 0,5—4 Kilom., die Hopfenstangen sind meist fichtene.

Privatnachrichten.

Neuenbürg, 27. Febr. 1891.

Codes-Anzeige.



Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Nachricht, daß heute Nacht unsere liebe Tochter und Schwester

Marie Andräs

nach längerem Leiden, 16 Jahre alt, verschieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

Ernst Andräs Senfenschmied.
Wilhelmine, geb. Reichle.

Beerdigung Sonntag nachm. 2 Uhr.

Herrenalb.

Vergebung von Bauarbeiten.

Sämtliche Arbeiten der Bauhandwerker an meinem neuen Oekonomiegebäude vergeb ich im Wege des öffentlichen Abstreichs am

Montag den 2. März

nachmittags von 1 Uhr an

in meiner Wirtschaft, wozu ich tüchtige Accordsliebhaber freundlichst einlade. Das Nähere ist bei mir zu erfahren.

Adolf Hauber z. Bellevue.

Neuenbürg.

Reines Kammfett

(das beste und vorzüglichste Lederfett) ist zu haben bei

Ehrn. Seeger, Wafenmeister.

Neuenbürg.

Ein oberes Junkerackerstück

hat zu verpachten

J. Burghard sen.

Patentbriefe

empfeicht

G. Mech.

Neuenbürg.

Zur kommenden Saatzeit empfehle

Kleesamen,

seidefrei, ewigen und dreiblättrigen.

Sparsette und Wicken, Grassamen und Saaterbsen

in guter keimfähiger Ware zu billigsten Preisen.

G. Lustnauer.

Militär-Verein Neuenbürg.

Sonntag den 1. März
nachmittags 4 Uhr

Versammlung

bei Ernst Scholl.

Der Vorstand.

Nächsten Sonntag den 1. März hält der

Veteranen-Verein

des Kirchspiels Feldrennach
seine

jährliche Generalversammlung

bei Kamerad Jäck zum Möhle in Schwann, wozu sämtliche Mitglieder auf präzis 1 Uhr freundlichst eingeladen sind.

Der Vorstand.

Schützenverein Neuenbürg.

Heute Samstag abend

Zusammenkunft

bei Karher.

Für Hotelier u. Private.

20—24 St. complete Betten

(neu), bestehend in halbfranzösi. Bettstatt, Kofst, Kofshaarmatrazze, Kopfpolster, Decken und Kissen, alles in echt rotem Bezug, reine Haare und reine Federn sind wegen Aufgabe eines Möbelgeschäfts sehr preiswürdig zu verkaufen. Adresse unter Chiffre L. Sch. 7 an das Comptoir des Blattes erbeten.

Calmbach.

Hausknecht-Gejuch.

Ein junger Mensch, der mit Pferden umgehen kann, findet dauernde Stelle bei

H. Bleking zur Sonne.

Neuenbürg.
Chr. Höhn, Uhrmacher.



Gute Waare. — Garantie.

Neuenbürg.
Gut gewässerte
Stockfische
empfiehlt
Carl Mahler.

Bündelholz-Kauf.
Eine bedeutende Brennmaterial-Handlung in einer größeren Stadt Süddeutschlands hat ihren Jahresbedarf von Tannen-Abschnitt (sogen. Bündelholz, 20 cm lang), im ungefähren Quantum von
10 000 Zentnern
zu vergeben und wollen leistungsfähige Sägmühlen des badischen und württembergischen Schwarzwaldes, gest. Offerten auf ganzes oder teilweises Quantum, möglichst gleichmäßig beziehbar, loco Waggon Abgangstation, baldmöglichst unter der Aufschrift: „Bündelholz-Kauf“ an Rudolf Kasse in Stuttgart gelangen lassen.
Das Holz darf nur in Drahtbündel von nicht über 10 Pfund Gewicht verpackt sein.

Neuenbürg.
Ziegel und Backsteine,
Salzziegel, Kaminsteine,
gewöhnl. u. Maschinensteine
Schwemmsteine,
vorzügliche, leicht und trocken,
Feuerfeste Backsteine,
Kaminaufsätze
mit 20, 25 und 30 cm Lichtweite, halbe stets vorrätig und bestens empfohlen.
G. Haizmann.

Neuenbürg.
Frischer
Portland-Cement
ist wieder eingetroffen und empfehle solchen zu gest. Abnahme.
Gg. Haizmann.

Vorschuss-Verein Pforzheim.
Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Während des Rechnungs-Abschlusses ist unser Bureau von Samstag den 28. d. Mts. an nur vormittags von 10—1 Uhr geöffnet.
Der Vorstand.

Gothaer Lebensversicherungsbank.
Versich.-Bestand am 1. Januar 1891: 75 200 Pers. mit 586,200,000 Mark
Neu-Zugang im Jahre 1890: 4625 Pers. über 34,500,000 Mark
Bankfonds am 1. Januar 1891 168,000,000 Mark
Versicherungssumme ausbezahlt seit Beginn 215,840,000 Mark
Ueberschuss an die Versicherten zu verteilen im Jahr 1891 6,226,063 Mark
Die Versicherungen Wehrpflichtiger bleiben ohne Zuschlagprämien auch im Kriegsfall in Kraft.
Theod. Weiss in Neuenbürg.
Kassier Carl Böhner in Wildbad.

Kaiser's Brust-Carmellen
Weltberühmt und unübertroffen bei Husten, Heiserkeit, Atemnot, Brust- und Zungen-Katarrh Das Beste ist stets das Billigste.
In Paket à 25 J ächt bei
Wilb. Fiess.

17 Medaillen u. Ehren-Diplome.
Wir empfehlen unser vorzügliches
Loeßlund's Malz-Extract
das verdaulichste, wohlkömmlichste Husten- u. Catarrh-Mittel, in den Familien überall beliebt.
Malz-Extract mit Eisen
für Blutmangel und Bleichsuchtige.
Malz-Extract mit Kalk
für zehrende Kranke u. schwächliche Kinder.
M.-Extr. mit Leberthran
in Milch genommen, dem gewöhnlichen Thran in jeder Hinsicht vorzuziehen.
Malz-Extract - Bonbons
die beliebtesten Hustenbonbons.
Man verlange stets die ächten
in jeder Apotheke.
Gesellschaft für Fabrikation diätetischer Produkte
Ed. Loeßlund & Co. in Stuttgart.

Wildbad.
Ein im Zimmerdienst gewandtes
Mädchen,
das auch nähen und bügeln kann, sucht bis etwa Mitte März
Frau Apotheker Ungelter.

Heilbronner u. Stuttgarter Lose
Ziehung 4. März, 16. März,
Nürnberg, 10. März. Haupttreffer 25 000, 20 000, 10 000 bar, versendet
A. Lang,
Marktstr. 13, Stuttgart
Jede Liste 15 J.

Gesangbücher
(nur in soliden Lederdecken)
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu den seitherigen billigen Preisen
Chr. Meeh.

[Eingefendet.]
Dobel. In dem in Stuttgart herausgegebenen katholischen „Deutschen Volksblatt“ Nr. 41 ist ein Artikel über die hiesige Kaiser-Geburtstagsfeier, der seinerzeit im „Enztäler“ erschien, wiedergegeben und mit einem Vor- und Nachwort begleitet. Dieses Elaborat verdient niedriger gefasst zu werden, denn der Einzeler beselben setzt sich auf ein sehr hohes Ross und versichert unter Anderem: „Das Treiben des sogenannten Evangelischen Bundes habe, wie ich scheinbar sicher gemacht, sonst hätte kaum der Dohler Pfarrer das gethan, was in dem sonst ganz unbedeutenden Enztäler so schön geschrieben steht.“ Er selbst nennt sich „einen als sehr „tolerant“ geltenden Katholiken, der sich jedoch nicht verfangen könne, das herausfordernde Gebahren eines gewissen evangelischen Pfarrers in unserer Gegend an den Pranger zu stellen.“ Es handelt sich nämlich um einen Vortrag, der hier an des Kaisers Geburtstag über „Kaisertum und Papsttum“ gehalten wurde, nach dessen Schluss die Aufforderung zum Beitritt zu dem Evangelischen Bunde erging.
Der Katholik aus „unserer Gegend“, welcher so großen Anstoß an diesem „Anflug“ genommen hat, sollte wissen, daß der „benachbarte Ort“ Dobel ein rein evangelischer Ort ist, daß mithin an der Kaisergeburtstagsfeier hier nur und ausschließlich Evangelische teilnehmen konnten. Wenn nur Gesinnungsgenossen anwesend waren, wo ist denn da das „herausfordernde Gebahren“? Es scheint freilich in neuerer Zeit manchem Katholiken und Nichtkatholiken als Glaubensgesetz festzustehen, daß nur sie das Recht hätten, nicht nur unter sich sich gegenseitig zu „belehren“, sondern in aller Oessentlichkeit die andere Partei oder Konfession „an den Pranger zu stellen“ d. h. ihre Verhältnisse und Vorkommnisse in möglichst gehässiger Weise zu besprechen, wovon eben der bezügliche Artikel im „Deutschen Volksblatt“ nur ein kleines Beispiel ist. Wir Evangelische sind jenen Ton, mit dem der „tolerante“ Katholik so wegwerfend von dem Treiben des

Jogenannten „das, wie es scheint“, nämlich dieses „Protestant“, und wer sich namentlich vorantenen Gesichts brochen ist und schreien, so wendige Abwechslungen“ und w professionellen Friede den Evangelischen Einsprache erhebt, genannt wird, der Was der Einblatts“ schon von reich, nämlich da Feier, des Königs den Jesuitismus solle, ist einfach an Königs Gebu ndermal! Den Volksblatters“ schein zu haben, um seine legt noch mit den aufsehen zu könn wenn ein Katholik Besammlung der an des Kaisers G andern Gelegenhe Soldem Versuch schreiben im And ebsta!
Anmerk. d. des Artikels im und um jeden P dem seine ganz zug auf den Eng einfachen Referat ist ganz dazu ich noch nie ang wollen, als was und Unterhaltun er will als „Am Neuenbürg“ den Wenn die Notiz welche ohne alle dem Artikelschrei unbekannt ge „Enztäler“ doch vorzukommen; je der Ursache ge Seit allgemein der wird selbst in Stuttgarter „Epheng die Meh einmal eine Nhr
Aus Stadt Birkenje der hiesigen vom R. Oberan anberaumt wa somit in weni und bedeutsam hört, sollen Jahren hier ichuh noch e = Neu ja genstunde des entseelte Leib Namens Fr. I einen Unglück her gebracht. Mann von e Dienstfertigkeit verließ in d Sonntag auf einen mit Sd Wagen nach verdringen. Bruchhausen das linke H sammen. V wurde Wack Wan denke si seiner lieben



Jogennanten „Evangelischen Bundes“ redet, das, wie es scheint, sicher mache, nicht nur hinsichtlich dieses Bundes, sondern hinsichtlich des ganzen „Protestantismus“ leider nur allzulange gewohnt, und wenn uns die lange bewährte Gewohnheit namentlich angeht, die dreifachen ultramontanen Geschichtsverfälschungen endlich geschleichen ist und wir die geschichtliche Wahrheit feststellen, so nennt man diese bringend notwendige Abwehr ein „herausforderndes Gebot“ und will uns der Störung des konfessionellen Friedens anklagen, und speziell gegen den Evangelischen Bund, der hiegegen kräftige Einsprache erhebt, flammte, wenn nur sein Name genannt wird, der Zorn auf.

Was der Einsender des „Deutschen Volksblatts“ schon von zukünftigen Dingen zu berichten weiß, nämlich daß „für die nächste patriotische Feier, des Königs Geburtstag, ein Vortrag über den Jesuitismus in gleicher Weise geplant sein sollte“, ist einfach nicht wahr. Nein, gewiß nicht an Königs Geburtstag — aber vielleicht ein andermal! Dem Einsender des „Deutschen Volksblatts“ scheint diese freie Erfindung gepahlt zu haben, um seinen sonstigen Artigkeiten zu guter Letzt noch mit dem Ausdruck „Anzug“ die Krone aufsetzen zu können. Nein, das ist ein Anfang, wenn ein Katholik einer evangelischen Männer-Versammlung derart vorschreiben will, was sie an des Königs Geburtstag oder bei irgend einer andern Gelegenheit zu thun und zu lassen habe. Solchem Versuch gegenüber ist vorstehendes geschrieben im Andenken an die Regel: principiis obsta!

Anmerk. der Red. Der fragl. Einsender des Artikels im „Deutschen Volksblatt“ scheint uns um jeden Preis herausfordern zu wollen; denn seine ganz überflüssige Bemerkung in Bezug auf den Enzhälter anlässlich der Kritik eines einfachen Referats über die Kaiserfeier in Döbel ist ganz dazu angethan. Der Enzhälter hat sich noch nie angemacht, etwas anderes sein zu wollen, als was sein Titel befagt: ein „Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal“ und er will als „Anzeiger“ für den Oberamtsbezirk Reichenburg den Interessen des Bezirkes dienen. Denn die Notiz aus Döbel im Enzth. Nr. 18, welche ohne alle Frage da ganz am Plage war, von dem Kritiker im Deutschen Volksblatt so anerkennend geworden ist, so scheint ihm der „Enzhälter“ doch nicht so „ganz unbedeutend“ vorgekommen; er muß zum mindesten wohl mit der That sache gerechnet haben, daß das Blatt im Bezirk allgemein verbreitet ist. Dieser That sache wird selbst ein noch so bitterböser Ausfall in Stuttgart, „Deutschen Volksblatt“, von dessen Seiten die Mehrzahl des Bezirksbewohners nicht einmal eine Ahnung hat, keinen Abbruch thun.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Birkenfeld, 26. Febr. Der Termin der hiesigen Ortsvorsteherwahl ist vom R. Oberamt auf Dienstag den 3. März anberaumt worden. Die Gemeinde steht somit in wenigen Tagen vor der wichtigen und bedeutsamen Entscheidung. Wie man hört, sollen neben dem schon seit einigen Jahren hier thätigen Verw.-Assist. Holzschuh noch einige Bewerber auftreten.

Neujahr, 25. Febr. In früher Morgenstunde des heutigen Tages wurde der entseelte Leib eines hiesigen Fuhrmanns, Namens Fr. Wacker, welcher letzterer durch einen Unglücksfall sein Leben verlor, hieher gebracht. Wacker, ein noch junger Mann von erst 36 Jahren, wegen seiner Dienstfertigkeit gegen jedermann beliebt, verließ in der Nacht vom vergangenen Sonntag auf Montag die Seinigen, um einen mit Schwartenholz schwer beladenen Wagen nach Malsch bei Ettlingen zu verbringen. Auf der Straße zwischen Bruchhausen und Malsch, brach plötzlich das linke Hinterrad seines Wagens zusammen. Von der nachstürzenden Last wurde Wacker erfasst und sofort getötet. Man denke sich den Schrecken und Jammer seiner liebenden Frau, die am Montag

auf die telegraphische Nachricht hin, ihr Gatte sei verunglückt, nach Malsch geeilt war, in der Hoffnung, ihn wenigstens noch verpflegen zu dürfen, als sie den Er-nährer ihrer Familie dort tot antraf! Neben der Witwe beweinen noch 6 un-erzogene Kinder, die so schnell zu Waisen wurden, den unerwartet frühen Hingang ihres Vaters. Möge der, der die schweren Wunden schlug, dieselben auch wieder heilen und selbst Vater der armen trauernden Waisen und Stütze der so schwer heimgesuchten Witwe sein!

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 24. Febr. Der Kaiser stattete dem Reichskanzler General v. Caprivi heute einen Besuch ab und beglückwünschte denselben zu seinem heutigen 60. Geburtstag.

Die Nachricht von der bevorstehenden Reise des Kaisers nach Elsaß-Lothringen wird nunmehr vom „Hann. Kur.“ aus bester Quelle bestätigt; ebenso beabsichtigt der Kaiser schon in diesem Frühjahr der Rheinprovinz einen vielleicht mehrtägigen Besuch abzustatten.

Berlin, 25. Febr. Als durchaus zuverlässig wird gemeldet, das neue Heilmittel Professor Dr. Liebreichs bestehe in der systematischen Anwendung einer subcutanen Injektion von Chantardin-saurem Kali. Das Mittel scheint nicht nur bei Tuberkulose, sondern auch bei anderen Infektionen, richtig benutzt, seine Heilwirkung auszuüben. Die Wirksamkeit des Mittels soll außer Zweifel stehen. Die klinischen Versuche der Professoren Fränkel und Heimann seien günstig verlaufen. Professor Liebreich erklärt, er sei vor Schluß der Untersuchung gezwungen worden, alles mitzuteilen. Der Kultusminister wendet der Entdeckung volle Aufmerksamkeit zu.

Die Branntweinsteuerkommission nahm den Antrag Gröber an, wonach den kleinen landwirtschaftlichen Brennereien eine Steuererleichterung zu gewähren ist. Die Regierungsvertreter erklärten indes, das ganze Gesetz werde damit unannehmbar.

Bonn, 23. Febr. Wie die Bonner Z. meldet, ist die Frage des Provinzialdenkmals für Kaiser Wilhelm I. vom Kaiser zu Gunsten von Koblenz entschieden worden.

Strasburg, 25. Febr. Ein bei unserer Bevölkerung besonders beliebtes Regiment unserer Garnison, das 8. württembergische Infanterie-Regiment Nr. 126 begeht am 18. März d. J. ein denkwürdiges Fest: das Gedächtnis an die vor 175 Jahren erfolgte Gründung. Das Regiment wird im engeren Kreise diesen erhebenden Erinnerungstag festlich begehen vielleicht durch eine Aufführung, vielleicht durch Veranstaltung lebender Bilder aus der — besonders reichen und interessanten — Regimentsgeschichte, die bis nach Sicilien und nach Afrika hinüberführt. Auch in hiesigen bürgerlichen Kreisen wird man sicherlich am 18. März des Regiments in herzlicher Teilnahme beglückwünschend gedenken. (Str.-B.)

Augsburg, 25. Febr. Eine Versammlung von Vertretern der süddeutschen

Sägeindustrie und Waldbesitzer beschloß die Abgebung einer Eingabe an den Bundesrat gegen die Aufhebung oder Ermäßigung des Holzzolles mit Oesterreich-Ungarn.

Württemberg.

Stuttgart, 26. Februar. Nächsten Montag den 2. März als dem Todestage weiland Kaisers Nikolaus von Rußland, des Vaters J. Maj. der Königin, findet um 9 Uhr in der russischen Hofkapelle des hiesigen Schlosses Trauergottesdienst statt, bei welcher außer den allerhöchsten Herrschaften auch die gesamte russische Gemeinde erscheinen wird.

Stuttgart, 26. Febr. Gestern verstarb hier nach kurzer Krankheit im 69. Jahre seines Lebens Freiherr Wilhelm König von Königshofen, geb. den 14. Juli 1822. R. Kammerherr, seit nicht weniger als 35 Jahren ritterschaftlicher Abgeordneter für den Donaupreis, 1866 bis 1882 Mitglied des weiteren ständischen Ausschusses, R. Badekommissär für Wildbad, Ehrenritter des Ordens der württembergischen Krone, Kommenthur 2. Klasse des Friedrichs-Ordens, Ehrenritter des Johanniter-Ordens. — Der Verstorbene hat seinem König und seinem Land stets in hingebender Thätigkeit gedient und sich in langer und hervorragender Laufbahn immer als ein treuer Sohn seines Vaterlandes gezeigt. Dem strammen lebhaften und energischen Herrn hätte niemand angeeignet, daß er schon die Siebenzig streifte. Für die deutsche Sache ist Frhr. W. König stets mit patriotischer Gesinnung eingetreten.

Die Finanzlage Württembergs ist entgegen der pessimistischen Prophezeiungen, welche im vorigen Jahre laut wurden, fortgesetzt eine recht günstige. Das Rechnungsjahr 1889/90 hat mit einem Ueberschuß von 7 182 326 M abgeschlossen, welcher sich aus 6 880 748 M Mehreinnahmen und 301 578 M Minderausgaben gegenüber dem Voranschlag zusammensetzt. Den größten Anteil an den Mehreinnahmen trugen die Ueberweisungen des Reiches an Württemberg bei, nämlich nahezu 4 Millionen, sodann die Forsten (über 908 000 M) und die Eisenbahnen (460 657 M), die Wirtschaftsabgaben 1 182 298 M. Der letzterwähnte Mehrertrag von so bedeutender Höhe zeigt trotz des Lamentos über den angeblichen Zurückgang der mittleren Lebenshaltung unseres Volkes, daß bei uns „lästerlich viel“ getrunken wird, also von einem langsamen Verhungern nicht wohl gesprochen werden kann. Auch der Mehrertrag der Einkommensteuer mit 293 669 M weist nicht gerade auf eine zunehmende Verarmung hin. Die Einkommensteuer trifft bekanntlich die große Masse der Bevölkerung nicht, umsomehr aber sind die so stark vermehrten Wirtschaftsabgaben auf einen bedeutend erhöhten Konsum seitens der breitesten Volksschichten unstreitig zurückzuführen. — Die Finanzkommission der Kammer der Abgeordneten schreitet mit ihren Arbeiten bei täglich 2 Sitzungen rüstig vorwärts, so daß begründete Hoffnung besteht, daß sie bis zum Wiederbeginn der Kammer-verhandlungen mit der Etatsberatung größtenteils fertig sein wird.



(Eisenbahnsache.) Vom 1. März 1891 ab unterbleibt auf den Württembergischen Staatseisenbahnen an Sonn- und hohen Feiertagen die Ausführung folgender Güterzüge:

Zug No. 605, 606 u. 628 Bretten-Ulm und umgel., Nr. 619 Eßlingen-Ulm, Nr. 641 u. 632 Bietigheim-Plochingen und umgel., Nr. 695 u. 696 Heilbronn-Bietigheim und umgel., Nr. 683 u. 684 Stuttgart-Nalen u. s. w.

Daß diese Sonntagsgüterzüge nicht wegen mangelnder Frequenz, sondern lediglich zum Zwecke der Gewährung der Sonntagsruhe für eine Reihe von Maschinenführern, Heizern Schaffnern und Bremsern, ebenso auch von Bahnbeamten und Bediensteten auf den einzelnen Stationen und Strecken eingestellt werden, liegt auf der Hand. Die Generaldirektion unserer Staatseisenbahnen hat damit, ohne erst ein Reichsgesetz über den Sonntagschutz abzuwarten, einen raschen und energischen, aber auch äußerst dankenswerten Schritt zur Entlastung des so viel in Anspruch genommenen Eisenbahnbetriebspersonals gethan. Befinden sich doch auf jedem der eingestellten 14 Güterzüge selbst durchschnittlich 8 — 10 Mann, wonach also ca. 130 Mann des Fahrpersonals der Sonntag freigegeben wird. Da durch diese Neuerung selbstredend die Diensterteilung des gesamten Fahrpersonals in ganzen Lande abgeändert wird, so kommt die Erleichterung auch allen Maschinenführern, Schaffnern, Bremsern u. zu gute. Auch die Stationsbeamten, die Weichen- und die Bahnwärter erhalten durch den Wegfall dieser Sonntagsgüterzüge eine wesentliche Erleichterung ihres Dienstes.

Auffehen erregt der Vanterott des Bankiers Engel in Rottenburg. Die Passiva sollen mehrere Hunderttausend Mark betragen. Ein Gönninger Bürger soll mit 60000 M betroffen und insbesondere auch zahlreiche mittlere Leute in Würtlingen und anderen Orten gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen sein.

Unter den zur Altersrente Berechtigten wird wohl der Älteste sein der Gemeindevorstand Pfohmann in Wipplingen O. A. Blaubeuren. Dieser 1801 geborene, somit 90 Jahre alte, immer noch rüstige Mann steht seit 49 Jahren ununterbrochen im Dienst der Gemeinde Wipplingen zur Zufriedenheit seiner Vorgesetzten.

O e s t e r r e i c h.

In Oesterreich machen die Parteien bereits Schätzungsberechnungen über ihre Aussichten bei den bevorstehenden Reichsratswahlen. Schätzen kann bekanntlich fehlen, ganz besonders, wenn es sich um Wahlen handelt; aber alle Parteien stimmen wenigstens in der Ansicht überein, daß die Antisemiten eine größere Anzahl neuer Sitze erobern werden, und es muß mit dem Antisemitismus in Oesterreich schon sehr weit gekommen sein, wenn sogar der Präsident des Grazer Oberlandesgerichts sich veranlaßt sieht, die ihm unterstellten Richter davor zu warnen, judenfeindliche Gesinnungen landzugeben. — Im ungarischen Parlament führt sich die Opposition so unflätig als je auf, und die Minister drohen sogar mit ihrem ge-

meinsamen Rücktritt, falls es dem Kammerpräsidenten nicht möglich sei, die Ordnung wieder herzustellen. Da aber der Kaiser Franz Joseph in eine Entlassung des Cabinets nicht willigen wird, so dürfte es eher zu einer Parlamentsauflösung kommen, da die Opposition aus den Neuwahlen wahrscheinlich sehr geschwächt hervorgehen dürfte.

A u s l a n d.

Paris, 25. Febr. Die seit 2 Tagen sich abzeichnende chauvinistische Bewegung gegen die Berliner Ausstellung und gegen den Besuch der Kaiserin Friedrich nimmt etwas an Stärke zu. Gestern hätte nahezu eine Interpellation Déroulèdes in der Kammer stattgefunden, weil der auf dem Grab des 1870 gefallenen Malers Regnault niedergelegte Kranz von der Polizei entfernt worden war. Der Kranz war bekanntlich auf Grund einer chauvinistisch-boulangistischen Versammlung als Widerspruch gegen die Beschickung der Berliner Ausstellung niedergelegt worden. Während Déroulède mit Freycinet unterhandelte, bemächtigte sich der Kammer eine krankhafte Erregung. Man sprach nicht nur von einer Interpellation wegen des Kranzes, sondern überhaupt wegen der ganzen angeblich deutschfeindlichen Politik der Regierung. Cassagnac, der sich um die Hegeorien neuerdings sehr verdient macht, veranstaltete eine Zweifrankensammlung unter den Deputierten aller Parteien zur Beschaffung eines neuen Kranzes für den weggenommenen. Diese Kundgebung fand großen Beifall; die Zeichnungen erfolgten von allen Seiten; an der Spitze der Liste standen die Abgeordneten der Grenzbezirke Besoul und Belfort. Während die Kammer so im besten Zuge war, der chauvinistisch-boulangistischen Führung zu folgen, zeigte auch die Regierung, daß sie nicht den Mut habe, derselben zu widerstehen. Freycinet erklärte, daß der Kranz ohne Vorwissen der Regierung durch einen übereifrigen Unterbeamten weggenommen worden sei und daß die Regierung ihn wieder auslegen lassen werde. Déroulède erklärte sich durch den Gehorsam der Regierung befriedigt und verzichtete auf die gegenstandslos gewordene Interpellation, wie auch der Ankauf eines neuen Kranzes nicht ausgeführt wurde. Die Boulangisten können mit höchster Genugthuung auf den gestrigen parlamentarischen Tag zurückblicken, da sie nicht nur wieder von den anderen Parteien und der Regierung als vollberechtigt anerkannt, sondern selbst zur Führung zugelassen worden sind. Die Sprache der Presse zeigt ebenfalls einen starken Umschwung. Dabei beginnen auch Angriffe gegen die Kaiserin Friedrich. Man bedauert in gewissen Kreisen, so heißt es im „Figaro“, daß man der Kaiserin nicht geraten habe, früher abzureisen. Der vortheilhafte Eindruck der Reise sei sogleich nach Ankunft hervorgebracht worden, jetzt bleibe nur eine gewisse Mißstimmung, die zwar kaum bemerkbar, aber unzweifelhaft vorhanden sei. Die Kaiserin solle auch nicht glauben, daß ihre Anwesenheit dazu beitragen werde, die Zahl der ausstellenden Künstler zu vermehren. Daß Blätter,

wie der „Intransigeant“ noch schlimmer schreiben ist selbstverständlich. Was der Kranz für Regnault anlangt, so war die Wegnahme deshalb gerechtfertigt, weil er die Zeichen einer verbotenen Gesellschaft, der „Patriotenliga“, trug, die also jetzt von der Regierung wieder anerkannt werden scheint. (Str. P.)

Kaiserin Friedrich in Paris, die ihren Aufenthalt bis Freitag dieser Woche verlängert hatte, begab sich am 23. Febr. früh, in Begleitung der Prinzessin Margarethe, des Botschafters Grafen Münster, des Grafen Seldendorff und zweier Hofdamen nach Versailles, wo sie das Schloß und den Park besichtigte, am 24. Febr. begab sie sich zu Fuß zum Thor des Camp d'Orsay. Danach besichtigte die Kaiserin die Anstalt für deutsche Lehrerinnen in der Rue Nollet. Nach dem Frühstück besuchte die Kaiserin einige Materialisten. Am Abend fand in der deutschen Botschaft ein Diner statt, zu welchem Mitglieder fremder Botschafter eingeladen waren. Dem Diner schloß sich eine musikalische Soirée an. Prinzessin Margarethe besuchte unter Anderem das Invalidenhotel und das Grab Napoleons des Ersten.

Das neue italienische Ministerium giebt sich aufrichtige Mühe, mit Frankreich in bessere Beziehungen zu kommen, was ja im Interesse des Friedens nur wünschenswert sein kann. An ein Abschweifen Italiens vom Dreibund braucht man deswegen nicht zu denken.

Rom. Fürst Bismarck hat, laut Hamb. Nachr., mit der Stadtverwaltung zu Rom einen Vertrag abgeschlossen betreffs Lieferung von Eichenklößen, die zur Pflasterung des Kapitols und neu angelegter Straßen verwandt werden sollen. Ein Beauftragter der fürstlichen Güterverwaltung hat in Rom die Verhandlungen persönlich geführt.

Im englischen Parlament wurde ein Antrag der Opposition auf Verminderung des stehenden Heeres um etwas über 3000 Mann mit großer Mehrheit und ein von Gladstone selbst unterstützter Antrag, die kirchlichen Piründen in Wales zu entstaatlichen, d. h. die walistische Kirche von der englischen Hochkirche loszulösen, mit genügender Mehrheit abgelehnt. Es unter uns Deutsche etwas seltsam an, daß in dieser kirchlichen Frage der englische Generalpostmeister den Standpunkt des Cabinets vertritt.

London, 23. Febr. Carl Albo-marke, einer der letzten Ueberlebenden von den Offizieren, die an der Schlacht von Waterloo teilnahmen ist, 92 Jahre alt, gestorben.

Die Regierung von Chile scheint in dem Kampfe gegen die Aufständischen unterliegen zu sollen. Nachdem ihre Truppen schon wiederholt Schlappen davongetragen hatten, sind sie jetzt bei Iquique in einem Gefecht geschlagen. Die Revolutionspartei rüstet sich jetzt zum Angriff auf Valparaiso.

In einer überseeischen Zeitung liest man folgendes Gesuch: „Ausrufer für Verbesserungen werden verlangt. Derjenige erhält den Vorzug, der zugleich als Bauredner mitbieten kann.“

Anzeig

Nr. 34.

Scheint Dienstag im Bezirk vierter

Se

in herkömm

beginnt v auf dem

wird im D ergebenst zu wollen.

An die

Die noch r die Veränderung nissen (Enzthäl binn

vorzulegen. Den 28. Fe

Die

werden beaufstr 1. Die Verz gleichung 2. Die Verz der Arme bringung Irrenanst in den Stetten, einer Ar beschlüsse vom 21.

